

Willisauer Bote



KANTON *Steuergesetzrevision auf der Zielgeraden*

Die Luzerner Steuergesetzrevision ist reif für die Volksabstimmung. Der Kantonsrat hat die Vorlage nach zweiter Lesung gutgeheissen.
SEITE 3

HINTERLAND *Auf der Suche nach Wahlwilligen*

In Ufhusen gibt es für die fünf Ratsämter derzeit vier Kandidaturen, in Luthern sogar erst deren drei. Mehr zu den Gründen und der Personensuche.
SEITE 5

WIGGERTAL *Kadaversammelstelle: Zuständigkeitswechsel*

Für die letzten zwölf Jahre war Markus Räber Anlagewert der Tierkörper-sammelstelle in Langnau. Ende Juni übergibt er an einen Nachfolger.
SEITE 13

SPORT *Die Bilanz nach sechs Jahren Präsidialzeit*

Am Samstag trat der Willisauer Werner Bossert als Zentralpräsident der Swiss Wrestling Federation ab. Im Gespräch mit dem WB blickt er zurück.
SEITEN 17/18

willisauerbote.ch - Ihr Link zu ergänzenden Inhalten wie Videos, Fotoalben, Dossiers oder Blogs.

Partnerin für Netzbau gefunden

REGION Der Aufbau eines schnellen Internets in der Region Luzern West ist einen Schritt weitergekommen. Der Verbund Prioris will den Netzbau mit der Regionalen Glasfaser Schweiz AG als Partnerin realisieren.

Das neue Unternehmen hat seinen Sitz in Inwil, teilte Prioris am Freitag mit. Es sei ein rechtlich selbstständiges Schwesterunternehmen der österreichischen BG Communications GmbH (BGC). BGC habe in Oberösterreich gezeigt, wie sich ein gemeindeübergreifendes Glasfasernetz errichten und betreiben lasse.

Zur Finanzierung des Glasfaserausbaus haben die beteiligten Gemeinden und die Regionale Glasfaser Schweiz AG die Prioris Projekt AG gegründet. Diese finanziere und vermarkte das Glasfasernetz, hiess es an der Medienorientierung. Die Gemeinden halten 24 Prozent an der Prioris Projekt AG. Läuft alles nach Plan, werden sie insgesamt 6,2 Millionen Franken investieren.

Damit der Netzbau aber letztlich zustande kommt, ist zum einen die Zustimmung der Gemeindeversammlungen vonnöten, zum andern braucht es auch genügend anschlusswillige Nutzungseinheiten. Gebäudebesitzerinnen und -besitzer haben einmalige Anschlussgebühren zu bezahlen. **SEITE 3**



Geht es nach dem Fahrplan von Prioris, sollen bis 2029 alle Haushalte und Gewerbebetriebe mit Glasfaser erschlossen werden und damit schnelles Internet erhalten. Symbolbild Keystone/DPA/Armin Weigel

LEITARTIKEL

von
Norbert Bossart



Einen Achtungserfolg konnten die Prioris-Verantwortlichen am letzten Freitag vermelden. Dank Durchhaltewille haben sie nach langwierigen Verhandlungen das Ja einer Partnerin für den Bau eines

Der Meilenstein und die Stolpersteine

Glasfasernetzes erhalten. Dieses soll bis 2029 allen Haushaltungen und Unternehmen im Prioris-Gebiet ultraschnelle Internetverbindungen garantieren, also auch jenen ausserhalb der Bauzonen. Netzbau-partnerin ist die Schwesterfirma einer österreichischen Unternehmung, die in unserem Nachbarland eine ähnliche ländliche Region erfolgreich erschlossen hat.

«Meilenstein» auf dem Weg zur flächendeckenden Glasfaserversorgung, nennen die Projekt-Verantwortlichen den Vertragsabschluss. Dieser ist zweifellos ein wichtiger Zwischenschritt – aber längst nicht das Ende der Fahnenstange. Nach dem gefeierten «Meilenstein» sind es zahlreiche «Stolpersteine», die es zu umgehen oder übersteigen gilt.

Mit der Swisscom – dem Platzhirsch im Glasfasernetzbau – wurde der Rank leider nicht gefunden. Swisscom wird ihren Netzbau vor allem in dicht besiedelten und damit kommerziell interessanten Gebieten vorantreiben. Nach Willisau und Zell könnten weitere Gemeinden Prioris den Rücken kehren. Dies, weil sie lieber schnell den Spatz in der Hand haben wollen, als allenfalls Monate oder gar Jahre später die Taube auf dem Dach. Damit «Schnelles Internet für alle» wirtschaftlich realisierbar wird, sind Anschlüsse und damit das Mitzahlen von möglichst vielen Haushaltungen und Gewerbebetrieben in dicht besiedelten Gebieten entscheidend. Zeigen nur Dörfer mit hohem Anteil von abgelegenen Gehöften und Gebäuden sowie deren Besitzerinnen und Besitzer Interesse, ist und bleibt das Projekt chancenlos. Denn: «Wir lancieren kein Subventionsprojekt», hielt der Geschäftsführer der österreichischen Unternehmung auf WB-Nachfrage fest.

Ohne grosse, sehr grosse Solidarität wird die Vision «Schnelles Internet für alle» zur Illusion verkommen. Erster Gradmesser, wie es um diese Solidarität steht, werden die Prioris-Abstimmungen an den kommenden Gemeindeversammlungen sein.

Fachpersonen hinzugezogen

WILLISAU Nachdem 2022 das Projekt «Zukunft Altstadt» gross lanciert wurde, fanden im letzten Jahr die Arbeiten hinter den Kulissen statt. Nun sind die Organisation und die Finanzierung des Projekts geklärt – und Experten sind mit an Bord. Christof Tscharland und Florian Inneman vom Raumplanungsverband EspaceSuisse sollen mithelfen, eine «Nutzungsstrategie» für die Altstadt zu erarbeiten. Stadtpräsident André Marti sagt: «Ich freue mich auf diesen nächsten Schritt.» Nun erarbeiten die beiden Fachpersonen eine Stadtanalyse. Ab April oder Mai werde diese in der bereits existierenden Arbeitsgruppe, bestehend aus 13 Vertreterinnen und Vertretern der lokalen Bevölkerung, diskutiert und weiterentwickelt. Im Laufe des Jahres sollen auch weitere Gruppen in den Prozess miteinbezogen werden. **SEITE 7**

Das frühe Ende einer tollen Karriere

LEICHTATHLETIK Géraldine Ruckstuhl tritt per sofort vom Leistungssport zurück. Den Entscheid begründet die 26-jährige Altbürerin mit der abhandengekommenen Leidenschaft und dem erloschenen Feuer für die Leichtathletik und den Siebenkampf.

Im Alter von erst 26 Jahren zieht Géraldine Ruckstuhl einen Schlussstrich unter ihre Karriere als Spitzensportlerin. Der Rücktrittsentscheid sei das Resultat eines schleichenden Prozesses. «Er ist mir alles andere als leicht gefallen. Doch ich musste mir eingestehen, dass mein Feuer für die Leichtathletik und für den Siebenkampf zum Erlöschen gekommen ist. Unter diesen Umständen macht es keinen Sinn, weiterhin im Spitzensport tätig zu sein», erklärte die U18-Weltmeisterin von 2015 und U23-Europameisterin von 2019.

Was die Zukunft für sie bereit halte, wisse sie nicht. «Aber ich freue mich auf alles, was kommt.» **SEITE 18**



Die Altbürerin Géraldine Ruckstuhl hat ihren sofortigen Rücktritt vom Spitzensport bekannt gegeben. Foto Archiv/Hanspeter Roos



Die Netzbaupartnerin vorgestellt

REGION Mit dem Projekt Prioris wollen Gemeinden in der Region Luzern West ultraschnelles Internet in jeden Haushalt bringen. Jetzt wurde eine Partnerin für den Netzbau gefunden: ein rechtlich selbstständiges Schwesterunternehmen der österreichischen BG Communications GmbH.

von Norbert Bossart

Was Anfang November 2023 im allerletzten Moment scheiterte, ist jetzt doch noch zustande gekommen: der Vertragsabschluss der Prioris mit einer Netzbaupartnerin für ultraschnelles Internet in der Region Luzern West. Am Freitagmorgen informierten die involvierten Parteien in Wolhusen über die Übereinkunft.

Schwesterunternehmen einer österreichischen Firma

In der Region Luzern West haben laut einer Studie fast 19000 Personen nur langsames Internet. Das Web ruckelt und die Uploads dauern quälend lang. Jeder vierte Haushalt befindet sich ausserhalb der Bauzone. «Von Pfaffnau bis Flühi» sollen bis 2029 alle Haushalte und Gewerbebetriebe mit ultraschnellem Internet surfen. So lautet das Ziel der Initiative Prioris. Einem Glasfaserprojekt, an dem sich Gemeinden aus den Regionen Entlebuch, Hinterland und Rottal beteiligt haben und das bereits 2021 lanciert wurde.

Doch die Verhandlungen für ein ultraschnelles Netz gingen viele Monate sehr stockend über die Bühne. Mit der Swisscom, die ihre Priorität auf den Glasfasernetzausbau in den bevölkerungsreichen Siedlungsgebieten setzt, kam keine Zusammenarbeit zustande (siehe Kasten). Daher setzt Prioris auf eine ausländische Partnerin für den Netzbau.

Konkret ist dies die Regionale Glasfaser Schweiz AG, wie am Freitag in Wolhusen bekannt gegeben wurde. Bei der neu gegründeten Aktiengesellschaft (mit Sitz in Inwil) handelt es sich um ein rechtlich selbstständiges Schwesterunternehmen der österreichischen BG Communications GmbH (BGC). Also mit jenem Unternehmen, mit dem noch im Spätherbst der Vertragsabschluss kurz vor der geplanten Unterzeichnung gescheitert waren, wie der WB damals ausführlich berichtete. Diese Firma zählt nach eigenen Angaben aktuell 50 Mitarbeitende und hat bereits mehr als 400 Kilometer Glasfaser in der Region Braunau in Oberösterreich ausgerollt. Willem Brinkert ist Gründer und Geschäftsführer der BGC sowie Verwalterpräsident bei der Regionalen Glasfaser Schweiz AG. Er freut sich



Glasfaser(netzbau) präsentiert: (von links) Hella Schnider, Mitglied Steuerungsausschuss, Franzsepp Erni, Präsident Prioris-Steuerungsausschuss, und Willem Brinkert, Gründer und Geschäftsführer der BG Communications GmbH aus Österreich. Foto Norbert Bossart

auf das Projekt in der Region Luzern West. «Wir glauben an die Kraft der Zusammenarbeit», hielt in Wolhusen fest. «Der Schlüssel für einen flächendeckenden Ausbau in ländlichen Regionen liegt in der Zusammenarbeit mit den Gemeinden.»

Hella Schnider, Mitglied des Prioris-Steuerungsausschusses, sagt zu den unterschriebenen Verträgen: «Wir haben ein innovatives Unternehmen gefunden, das die digitale Herausforderung der ländlichen Regionen kennt. BGC hat in Oberösterreich gezeigt, wie sich ein gemeindeübergreifendes Glasfasernetz errichten und betreiben lässt.»

Gemeinsames Unternehmen für Netzbau

Um den Glasfaserausbau zu finanzieren und voranzutreiben, haben die Prioris-Gemeinden und die Regionale Glasfaser Schweiz AG ein gemeinsames Unternehmen gegründet: die Prioris Projekt AG. Die Gemeinden investieren insgesamt voraussichtlich 6,2 Mio. Franken. Sie halten 24 Prozent des gemeinsamen Unternehmens. Die Prioris Projekt AG finanziert und vermarktet das Glasfasernetz. Für den Bau des Netzes werden einheimische Unternehmen beigezogen. Mit an Bord als Technologiepartner ist Nokia Schweiz. Die Gesamtinvestitionen werden auf «einen niedrigen dreistelligen Millionenbetrag» geschätzt – bisher war von 150 bis 170 Millionen Franken die Rede. Der

Grossteil davon wird über Fremdkapital und Bankdarlehen finanziert. Nebst den Gemeinden beteiligen sich auch Liegenschaftsbesitzer mit einem einmaligen Betrag an der Erschliessung. Diese belaufen sich gemäss aktueller Tarifordnung im Fall eines Einfamilienhauses in der Bauzone auf 1400 Franken und ausserhalb der Bauzone auf 2600 Franken. Mieterinnen und Mieter hingegen müssen nichts an die Kosten zahlen. Sie entrichten wie bisher monatlich ihre Anschlussgebühren an einen Provider mit einem Angebot ihrer Wahl.

Gemeinden entscheiden ab Mai

Ursprünglich waren bei Prioris 22 Gemeinden mit dabei. Diese Zahl ist kleiner geworden. Luthern hat als Pilotgemeinde bereits ein Glasfasernetz verwirklicht. In Ufhusen ist das Netz im Bau. Willisau, Werthenstein und Zell haben bekannt gegeben, eine Zusammenarbeit mit Swisscom einzugehen und aus dem Projekt auszusteigen. 15 Prioris-Gemeinden haben entschieden, die Beteiligung am Projekt 2024 ihrer Bevölkerung zur Abstimmung vorzulegen. Bei drei Gemeinden – Ruswil, Schötz und Wolhusen – ist der Abstimmungstermin noch offen.

Die Zustimmung der Bevölkerung sowie ein Mindestinteresse von 60 Prozent der Nutzungseinheiten vorausgesetzt, werden die Planungsarbeiten für die Glasfaserinfrastruktur je Prio-

ris-Gemeinde ausgelöst, wie aus einer Medienmitteilung von Prioris hervorgeht. Die Inbetriebnahme sei gestaffelt bis 2029 geplant.

Ohne Solidarität kein Glasfasernetz für alle

Doch gibt es eine Mindestzahl von Gemeinden, die am Vorhaben teilnehmen müssen, damit die Regionale Glasfaser Schweiz AG, das Schwesterunternehmen der österreichischen BG Communications GmbH, loslegt? «Dies hängt nicht von der Zahl der Gemeinden ab, sondern von der jener der anschlusswilligen Nutzungseinheiten und wo diese konkret liegen», gibt Geschäftsführer Willem Brinkert auf WB-Nachfrage bekannt. Zeigen etwa nur abgelegene Gehöfte und Gebäude Interesse nach schnellem Internet, ist das Vorhaben chancenlos, weil es wirtschaftlich nicht tragbar ist. «Wir lancieren kein Subventionsprojekt», sagt der Unternehmer. Vonnöten sei daher auch ein zahlreiches Mitmachen von Interessierten in bevölkerungsreichen Siedlungen, also solchen in Baugebieten. Willem Brinkert zeigt sich im Gespräch mit dem WB zuversichtlich, dass das auf Solidarität basierende Vorhaben zur Realisierung kommt.

Franzsepp Erni, Präsident des Prioris-Steuerungsausschusses, sprach an der Medienkonferenz von «einem Freudentag». «Es hat sich gelohnt, dranzubleiben und intensiv für einen

Vertragsabschluss zu arbeiten. Wir haben wichtigen Meilenstein erreicht auf dem Weg in die digitale Zukunft.» Und mit Nachdruck hält Franzsepp Erni abschliessend fest: «Eine flächendeckende Versorgung der Bevölkerung und Wirtschaft mit leistungsfähigem Internet ist zentral für die Standortattraktivität unserer ländlichen Region.»

Keine Einigung mit Swisscom

NETZBAU Auch mit der Swisscom haben die Prioris-Gemeinden laut eigenen Angaben in den vergangenen Monaten noch einmal intensiv über eine Zusammenarbeit verhandelt. Sie wurden dabei von den Luzerner Bundesparlamentariern Andrea Gmür, Damian Müller und Michael Töngi unterstützt. Ohne Erfolg. Weil die Prioris-Glasfaserinfrastruktur als offenes Netz betrieben wird, ist für Projektleiter Valentin Wepfer aber klar: «Wir streben Kooperationen mit möglichst vielen Providern an. Selbstverständlich sind wir auch weiterhin an einer fairen Zusammenarbeit mit der Swisscom interessiert.»

-art.

Steuergesetzrevision reif für die Volksabstimmung

KANTONSRAT Die von den bürgerlichen Parteien gezielte Steuergesetzrevision ist reif für die Volksabstimmung. Der Kantonsrat hat die Vorlage, die Menschen mit tieferen Einkommen, Familien und Unternehmen entlasten soll, nach zweiter Lesung mit 84 zu 29 Stimmen gutgeheissen.

Gegen die Steuergesetzrevision votierte die Ratslinke. Die Revision setzte die falschen Schwerpunkte. Sie sei ungerecht und gefährde die Investitionskraft des Kantons, hiess es.

Zufrieden mit dem Ergebnis waren dagegen Mitte, SVP, FDP und GLP. Es sei ein Kompromiss, dank dem die erfolgreiche bisherige Steuerpolitik fortgesetzt werden könne, hiess es. Auch Fi-



Im Kanton Luzern wird im September über eine Steuergesetzrevision entschieden, die tiefe Einkommen, Familien und Unternehmen entlasten soll. Foto Keystone

nanzdirektor Reto Wyss (Mitte) sprach von einem «sehr ausgewogenen Paket».

Anträge der Linken chancenlos

Anträge von SP und Grüne waren in der zweiten Lesung wie schon in der ersten chancenlos. Samuel Zbinden (Grüne, Sursee) wandte sich so vergeblich gegen eine Erhöhung der Kinderabzüge. Davon würden die Eltern mit hohen Einkommen mehr profitieren als diejenigen, die es am nötigsten hätten.

Die bürgerliche Mehrheit sagte dagegen, dass auch beruflich Gutqualifizierte entlastet werden sollen. Die Erhöhung des Kinderabzuges sei richtig und dürfe etwas kosten, sagte André Marti (FDP, Willisau). Zudem gehe es bei dieser Steuergesetzrevision nicht darum, die Steuererträge stabil zu halten, sondern mit den vorhandenen Mitteln gezielt Personen und Firmen zu entlasten.

Auch die Senkung der Eigenkapitalsteuer für Unternehmen auf minimale 0.01 bestätigte die bürgerliche Mehrheit des Kantonsrats in der zweiten Lesung. Simone Brunner (SP, Luzern) bezeichnete diese Senkung als Steuergeschenk für Grosskonzerne.

Die bürgerlichen Fraktionen sprachen von einer unverzichtbaren Steuerensenkung, damit der Kanton Luzern wettbewerbsfähig bleibe. Der Finanzdirektor sagte, ein Drittel der Luzerner Unternehmen werde von der Senkung der Kapitalsteuer profitieren.

Entgegengekommen war der Kantonsrat bereits in der ersten Lesung den Gemeinden, welche die hohen Steuerausfälle kritisierten. Diese wurden verringert. Zudem erhalten sie mehr Geld aus der OECD-Mindestbesteuerung als ursprünglich vorgesehen.

Die Volksabstimmung findet am 22. September statt.

sda/ca.